

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 s außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 139.

Mittwoch, den 27. November 1901.

18. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

### Bekanntmachung.

Wegen des am  
Samstag den 30. ds. Mts.  
hier stattfindenden Jahrmorkies ist die Königs-  
Karlstroße von der Wildmannsbrücke bis zum  
Bahnhof an diesem Tage  
für Fuhrwerke gesperrt.  
Den 23. November 1901.

Stadtschultheißenamt:  
Bägener.

Stadt Wildbad.

### Stammholz- und Stangen- Verkauf

am Donnerstag, den 5. Dezember 1901  
vormittags 9 Uhr  
auf dem Rathaus in Wildbad:  
aus Stadtwald 4 Linie Abt. 12 Pflanzgarten:  
Normal u. Ausschuf:

96 Stück forchenes u. tannenes Stamm-  
holz 1.—5. Kl. mit 241,25 Fm.,  
31 Stück tannenes Sägholz 1.—3. Kl.  
mit 33,42 Fm.

Stadtwald 4 Linie Abt. 8, 11, 13 (Scheid-  
holz) Normal u. Ausschuf:

230 Stück forchenes u. tannenes Stamm-  
holz 1.—5. Kl. mit 412,04 Fm.,  
104 Stück tannenes Sägholz 1.—3. Kl.  
mit 110,27 Fm.

Stadtwald 3 u. 4 Sommersberg u. Linie  
(Scheidholz) Normal u. Ausschuf:

277 Stück forchenes u. tannenes Stamm-  
holz 1.—5. Kl. mit 318,02 Fm.,  
71 Stück forchenes u. tannenes Sägholz  
1.—3. Kl. mit 66,00 Fm.

Stadtwald 6 Regenthal Abt. 3 f a Schwente:  
Normal u. Ausschuf:

727 Stück forchenes u. tannenes Stamm-  
holz 1.—5. Kl. mit 770,75 Fm.,  
106 Stück forchenes u. tannenes Sägholz  
1.—3. Kl. mit 88,22 Fm.

Stadtwald 3 Sommersberg (Scheidholz):  
Normal u. Ausschuf:

145 Stück forchenes u. tannenes Stamm-  
holz 1.—5. Kl. mit 127,65 Fm.,  
42 Stück forchenes u. tannenes Sägholz  
1.—3. Kl. mit 34,29 Fm.

Stadtwald Weistern u. Leonhardswald  
(Scheidholz) Normal u. Ausschuf:

254 Stück forchenes u. tannenes Stamm-  
holz 1.—5. Kl. mit 233,25 Fm.

86 Stück tonnenes Sägholz 1.—3. Kl.  
mit 76,56 Fm.

Stadtwald 5 Wanne Abt. 6 f Buchplatte,  
Abt. 10 tiefen Grund u. Abt. 11 f Botten-  
weg. Normal u. Ausschuf:

148 Stück forchenes u. tannenes Stamm-  
holz 1.—5. Kl. mit 166,27 Fm.

44 Stück tannenes Sägholz 1.—3. Kl.  
mit 31,87 Fm.

Stadtwald 5 Wanne Abt. 8 b Wannekopf:  
14 St. fichtene Bauftangen 2. u. 3. Kl.

6 " " Hagstangen 3. Kl.  
8 " " Hopfenstangen 1. u. 2. Kl.

Den 25. November 1901.

Stadtschultheißenamt:  
Bägener.

Wildbad.

### Aufforderung.

Die Steuerpflichtigen, welche mit der  
Teilzahlung der Steuern vom 1. April bis  
30. September 1901 noch im Rückstande sind,  
werden aufgefordert, solche innerhalb 8. Tagen  
zu entrichten.

Den 26. November 1901.

Stadtpflege.

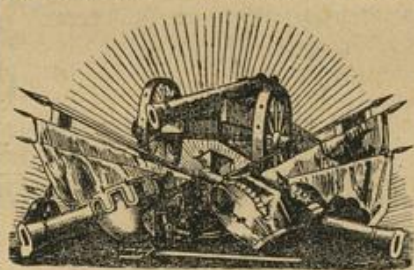
Wirtlich sadne, gesunde, leaveste

### Italiener-Sührer

sind stets zu haben bei  
Adolf Blumenthal, Gessäuelba.

### Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte.“

Nächsten Samstag (Andreasfeiertag) den 30. d. M.  
abends 1/8 Uhr



### General-Versammlung in der Sonne.

Besprechung wegen der Weihnachtsfeier.

Der Vorstand.

Außer meinen künstlerisch ausgeführten

### Photographischen

### Vergrößerungen

liefere ich auch solche, wie sie unter verschiedenen Bezeichnungen von Hausierern  
und Vergrößerungsanstalten angeboten werden.

Grösse 56/68 Mk. 15.—

Grösse 42/50 Mk. 8.—

### Karl Blumenthal

Hof-Photograph.

### Früchtenbrod

empfehl

Theodor Bechtle.

**W i l d b a d.**  
**Gewerbe-Verein.**

Nächste Versammlung nächsten  
Freitag, den 29. Nov. 1901  
abends 8 Uhr

im Lokal (Sonne).

Tagesordnung:

Wahl des Prüfungsausschusses zur  
Gesellenprüfung.

Der Ausschuss.

Empfehle ausgezeichnetes

**Flaschenbier**

(hell u. dunkel)

über die Straße (aus der Brauerei Sinner.)

K. Trautz, Gasthaus z. Schiff.

Schöne

**Aepfel u. Nüsse**

sind zu haben bei Hermann Kuhn.

Sämtliche

**Back-Artikel**

in feinsten kaufmannsguter Ware sind zu  
haben bei Chr. Brachhold.

**Maronen per Pfd. 20 Pfg.**

Feigen „ „ 30 „

Reis „ „ 20—40 „

Gerste „ „ 24—35 „

Sago, Erbsen, Linsen,  
Bohnen

empfehlen G. Lindenberger.

**Prima Weinessig**

empfehlen Wilh. Kuchelocher.

Garantiert staubfrei

**Bettfedern & Daunen,**

sowie

**Bettvorricht. u. Bettzeugen,**

die Federn sind in 1—2 Pfd. Säcken ver-  
packt, per Pfd. M. 1.80 bis M. 6.00; auch  
werden ganze Betten nach Bestellung an-  
gefertigt. Das Zuschauen ist gestattet, mit  
welcher Ware die Betten gefüllt werden und  
empfehle ich mich in der besten Näherheit.

G. Kiezinger.

**Wurgthäler Schmirgel**

frisch eingetroffen bei Hermann Kuhn.

Schön:

**Wurgthäler Birnschmirgel  
und Zwetschgen**

empfehlen Chr. Batt.

**Vogelfutter:**

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehlen Christ. Pfau.

**Bekanntmachung.**

Mit Genehmigung des Kirchengemeinderats findet nächsten

**Mittwoch, 27. Nov., abends 5 Uhr**

in der evang. Kirche die Vorführung von

**== Lichtbildern ==**

betreffend das Christliche Liebeswerk im Orient statt.

**Eintrittspreis für Kinder 10 Pfg., für Erwachsene 20 Pfg.**

Doch werden größere Gaben im Interesse der guten Sache dankbar angenommen.  
Zu zahlreichem Besuch wird freundlich eingeladen.

**Geschäfts-Empfehlung.**



Einem geehrten hiesigen, sowie auch auswärtigen Pub-  
likum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß in meinem  
elterlichen Hause mein Geschäft als

**Sattler u. Tapezier**

angefangen habe und empfehle mich im Anfertigen von Betten u. Polster-  
möbeln, sowie im Aufmachen von Vorhängen u. s. w. Ferner empfehle ich  
mich im Tapezieren u. Einleimenlegen wie auch im Ausarbeiten von Möbeln  
und Betten und allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung  
prompter und billiger Bedienung.

**Hermann Rothfuss Sattler u. Tapezier**

Hauptstraße Nr. 79.

Colmbach.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Einem hiesigen wie auch auswärtigen Publikum empfehle ich mich in allen in der

**Wagnerei**

einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung reeller u. billiger Bedienung.

Hochachtungsvoll

**G. Hebele, Wagner.**

Preis für 2 Vorder-Räder (Einspänner) 15 M. Hinter-Räder 17 M.  
" " 2 " (Zweispänner) 19 M. " " 21 M.

W i l d b a d.

**Schuhwaren-Geschäft.**

Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91

empfehle sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter  
Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren,  
Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Som-  
mer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten.

Ferner empfehle Turnschuhe, Gumigaloshen, Holzschuhe  
mit und ohne Filzfutter, Preise billig.

Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.



**== Kurzwaren-Ausverkauf ==**

(mit Ausnahme von Hemden und Waschnöpfen)

zu sehr billigen Preisen, da ich die Artikel nicht mehr weiter führe.

Eingetroffen ist ein großer Posten

**farbiger und weißer Betttücher**

von 90 Pfg. an per Stück.

Ph. Bosch.

**Adress-Karten**

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von  
Bernh. Hofmann.

## N u n d s a n n.

Stuttgart, 22. Nov. Hotelier Hermann Marquardt, Mitbesitzer des Hotels Marquardt, mußte sich vergangenen Mittwoch im Katharinenhospital einer schweren Beinoperation unterziehen. Das Befinden des Kranken ist wie der „Schw. M.“ hört, den Umständen entsprechend befriedigend.

Stuttgart, 23. Nov. Im Hofe der Akademie (hinter dem Residenzschloß bei der Hofwäschküche) wurde heute früh 7 Uhr ein Mädchen mit durchschütteltem Hals tot aufgefunden. Polizei und Staatsanwaltschaft wurden alsbald gerufen. Die Leiche der Ermordeten ist bereits autopsiert. Es ist das 22jährige Dienstmädchen Babette Wirth. Von dem Mörder hat man noch keine Spur. Die Leiche wurde auf einem von Stacheldraht umgebenen Rondell heute früh 7 Uhr mit durchschnittenem Halse aufgefunden, neben ihr lag ein Herrenstiefel. Die Leiche wurde photographiert und sodann in das Bürgerhospital verbracht. Es handelt sich um einen Raubmord; die Uhrkette an der Ermordeten war abgerissen, die Uhr fehlt. Ebenso wurde kein Geld bei der Ermordeten vorgefunden.

Stuttgart, 23. Nov. In Bezug auf den Mord an dem Dienstmädchen Wirth erzählt man weiter, daß zur Ermittlung der näheren Umstände ein Hausknecht einer hiesigen Käsehandlung von der Kriminalpolizei vernommen wurde, der mit der Ermordeten in letzter Zeit häufig verkehrt hatte.

— Die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen des IV. Quartals 1901 sind in Tübingen am 9. Dezember zu eröffnen. Zum Vorsitzenden ist Landgerichtsrat Dr. Kapff ernannt worden.

Tübingen, 22. Nov. Dem Kompaniechef Hauptmann Bauer im Infanterie-Regiment 180 wurde heute vormittag in Anwesenheit sämtlicher Offiziere der ihm von Sr. Majestät dem König verliehene silberne Ehrenschild für hervorragende Ausbildung seiner Kompanie im Schießen in feierlicher Weise vom Kommandeur des genannten Regiments, Oberst v. Hügel, überreicht. Der Schild, welcher mit einem silbernen Eichenkranz umgeben ist, wird von dem württ. Wappen, welches in wunderbarer Arbeit ausgeführt ist, getragen. Das Ganze ruht auf kreuzweise über einander gelagerten Gewehren und Kanonen. Ueber dem Schild befindet sich die Königskrone. Vor 4 Jahren erhielt Hauptmann Bauer für persönliche Schießfertigkeit von Sr. Maj. einen Ehrendegen.

Tübingen, 22. Nov. Voraestern machte eine Frau aus dem benachbarten Lustnau eine Anzeige, daß ihr von zwei Durchreisenden 17 M. bar Geld gestohlen worden seien. Die Frau hat die Thäter genau bezeichnet und es wurden solche in der That festgenommen. Die Durchsuchung ergab aber kein Resultat. Mittlerweile kam aber schon die Mitteilung, daß die Frau ihr Geld wieder gefunden hätte. Es ist bedauerlich, wenn man sein Geld verlegt, und ohne Grund arme Durchreisende des Diebstahls bezichtigt denn auch unter den Handwerksburschen giebt es ehrliche Leute. Selbstverständlich wurden die Betreffenden sofort auf freien Fuß gesetzt.

— Warum er mit den Franzosen nicht zufrieden ist. Im „Hirtchen“ zu Michelsheim wird vom Jahre 1870 und den Franzosen gesprochen. Ein Herr lobt Frankreich,

das doch ein schönes Land sei, sowie die Höflichkeit und Liebenswürdigkeit seiner Bewohner. Da sagt der Lehrer zum Hansfriedel, der den Feldzug mitgemacht hat: „Hansfriedele, du sagst ja kein Wort und bist doch auch in Frankreich gewesen!“ Hansfriedele kratzt sich hinter dem Ohr und meint: „'s schon wahr, was der Herr über d' Franzose g'leitet hett. Aber als ich in Frankreich war, do hent se mir recht nach'm Leben trachtet!“

München, 21. Nov. Die Protestversammlung der Münchener Studentenschaft gegen Chamberlains Ausführungen, welche gestern abend hier stattfand, war von 3000 Studenten, sowie von vielen Professoren besucht. Unter großem Beifall sprachen die Prof. Graf v. Siengel und Prof. Graf du Roulin-Eckart, welche beide energisch gegen jeden Vergleich der deutschen Kriegsführung im Jahre 1870 mit den Vorgängen in Südafrika protestierten. Mit dem Slogan „Deutschland, Deutschland über Alles“ schloß die Protestversammlung.

München, 21. Novbr. (Eine Ministererklärung). Die in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 15. November erfolgte Erklärung des Ministerspräsidenten v. Crailsheim lautet an der Stelle, welche sich auf den Burenkrieg bezieht, nach dem amtlichen stenographischen Bericht wörtlich wie folgt: Der Abgeordnete Bruch hat zu erkennen gegeben, daß ihm Schritte zu Gunsten der Buren wünschenswert wären. Man mag alle Anerkennung für die Tapferkeit der Buren haben, welche in heldenmütiger Weise sich einer europäischen Großmacht gegenüberstellen, um im opfermütigen Ringen ihre Freiheit und ihre Unabhängigkeit zu wehren. Aber nichtsdestoweniger wird man doch der deutschen Politik nicht raten können, sich in diesen Krieg einzumischen. Wenn eine Macht von der Bedeutung des deutschen Reiches einen so ernsten Schritt thut wie die Einmischung in einen zwischen anderen Nationen geführten Krieg, so wird es sich einen zweiten Schritt überlegen müssen. Würde das deutsche Reich einen diplomatischen Schritt zu Gunsten der Buren thun, so wäre voraussichtlich zu gewärtigen, da, wie bereits erwähnt, England wiederholt erklärt hat, daß es von einer Einmischung fremder Staaten nichts wissen wolle. Das deutsche Reich stünde dann vor der Alternative, es dabei bewenden zu lassen und eine diplomatische Niederlage einzustechen, oder seiner Mediation gegen den Willen des widerstrebenden Teiles Nachdruck zu verschaffen. Daß eine besonnene Risikopolitik sich hierzu nicht entschließen kann, bedarf wohl einer weiteren Ausdrückung nicht.

— In der Ehescheidungs-Angelegenheit des Großherzogs von Hessen war der Kammerherr der Großherzogin, Baron Rietschel, in besonderer Mission nach Koblenz entsandt worden. Bei seiner Rückkehr ließ er das gesamte Marstallpersonal zusammenrufen und sprach ihm den Dank der Großherzogin für die seither geleisteten treuen Dienste aus, gleichzeitig ein herzliches Lebewohl wünschend. Danach ist es also vollständig ausgeschlossen, daß die Herzogin beabsichtigt, nach Darmstadt zurückzukehren.

— Die verkehrssteigernde Wirkung der Kilometerbeste geht aus dem Jahresbericht der badischen Staatsbahnen aus unwiderleglich hervor. Die Zahl der beförderten Personen hat sich von 23 164 570 im Jahre

1894 (vor Einführung der Kilometerbeste) auf 33 156 419 im Jahre 1899, mithin um 44 Prozent vermehrt, während gleichzeitig die Einnahmen aus dem Personenverkehr von 15 748 996 M. auf 20 617 083 M. stiegen. Von 1895 bis 1900 sind 748 108 Kilometerbeste verkauft worden. Die Einnahmen betragen im Jahre 1895 2 146 265 M., im Jahre 1900 4 890 615 M.

— Die Geldnot, die fast alle Staateskassen in der Gegenwart zu überstehen haben, hat auch das französische Budget befallen, aber der Finanzminister Caillaux ist entschlossen, kurzer Hand durch eine Anleihe von 265 Millionen Franks die nötigen Staatsmittel zu beschaffen und die Deputiertenkammer wird wohl die Vorlage zustimmen.

Brüssel, 21. Nov. Aus Süd-Afrika wird gemeldet, daß der Wei mit 6000 Mann, darunter 1500 Afrikaner, seine Offensiv-Operationen im Norden des Oranjestaates mit Kraft wieder aufnehmen wird.

— Die englische Regierung, bedrängt durch den endlosen südafrikanischen Krieg, fühlt sich veranlaßt, der Welt neue Beweise von der Unerlöschlichkeit der englischen Nachtmittel zu geben. Es wurde im enalischen Marineamt beschlossen, den Bau von 20 neuen Kriegsschiffen vorzubereiten und eine Anzahl Unterseeboote anzuschaffen. Ferner soll das englische Kriegsamt beabsichtigen, die Territorialarmee zu vermehren, indem es mehrere neue Bataillone Miliz in England schaffen will.

London, 24. Nov. Einem Telegramm der Abendblätter aus Pretoria zufolge nahmen die Eingeborenen an dem jüngsten Gefecht in dem der Kapitän Elliot, als er die Buren zurücktrieb, teil. Die Buren flüchteten in die Berge. Die Eingeborenen bewaffneten sich zur Selbstverteidigung, da sie einen Überfall fürchteten, weil die Burenkommandos seit einiger Zeit den reichen Eingeborenenbezirk von Griquanland West bedrohten. Als Elliot die Buren angriff, verbanden sich die Eingeborenen mit den Engländern und leisteten ihnen wesentliche Dienste.

— Ein Moskauer Kleinbürger ermordete in Michny-Nowgorod seine Schwester mit einem Beil und versteckte die Leiche im Keller. Der Mörder wurde verhaftet.

— Als neueste Erscheinung im amerikanischen Klubwesen, das der „Klub der Raitöpfe“ in Washington betrachtet werden zu dessen Mitgliedschaft nur Personen mit ausgesprochenem kuckstigem Haarwuchs zugelassen werden. Der Klub, der ebenso viele weibliche wie männliche Teilnehmer zählt, hat seinem ersten Präsidenten das geschmackvolle Epitheton „brennende Fackel“ beigelegt.

— Auf dem Baikalsee (Rußland) hat sich eine furchtbare Katastrophe ereignet. Das Fahrzeug „Polapow“, befrachtet mit 594 Fässern Salzfischen, war von dem Dampfer „Jalow“ ins Schlepptau genommen. Da brach ein furchtbarer Orkan aus, und die „Jalow“ wurde gezwungen, das Schlepptau zu kappen. Im nächsten Moment schon sank die „Polapow“ und 161 Arbeiter, sowie die aus 15 Personen bestehende Schiffsmannschaft ertranken.

•. (Stoßseufzer). Junge Hausfrau: „Gott sei Dank, mit dem Kochen bin ich fertig — wenn's nur auch schon gegessen wär'!“

# Dämon Gold.

Novelle von R. Sturm.

5)

(Nachdruck verboten.)

Das Verhängnis für ein Menschenleben mag es auch noch so hoch stehend der Mitwelt erscheinen, entwickelt sich oft im Verborgenen, unheimlich und tödlich, mit und ohne Verschulden des Betreffenden, oft aber in der Weise, daß eine böse Gier oder eine sündhafte, vielleicht auch oft krankhafte Schwäche einen Zustand entstehen läßt, der zum Verderben führen muß. Ahnungslos werden die meisten von einem solchen Uebel niedergeschmettert, am frühen morgen laßt ihnen noch das sonnige Glück und abends sind sie Bettler, Unglückliche oder gar Verbrecher geworden, denn schweres Mißgeschick, Hangen und Bangen in schlimmen Zweifeln verwirren auch oft den Geist, und der auf diese Weise schwer Geprüfte begeht eine große Unthat oder eine unsagbare Thorheit, welcher er in gesunden, glücklichen Lebenslagen nie fähig gewesen wäre. Zwei Personen in dieser Erzählung schwebte dieses Verhängnis über dem Haupte und griff gänzlich umgestaltend in ihr Lebenslos ein, freilich aus durchaus verschiedenen Gründen.

Carl Randow unterhielt für seine großen geschäftlichen und finanziellen Unternehmungen merkwürdiger Weise mit einem Bankhause dritten Ranges Verbindungen, obwohl er jeden Tag mit einem ersten Bankhause den gewünschten Geschäftsverkehr hätte haben können. Es kam dies daher, weil Randow ursprünglich als kleiner Kapitalist und Unternehmer mit diesem Bankhause Schmohl und Compagnie gearbeitet und auch von diesem damals die Unterstützungen erhalten hatte. Als dann Randow ein großer Unternehmer und mehrfacher Millionär geworden war, paßte ihm der weitere Verkehr mit diesem Bankhause deshalb sehr gut in seine Pläne weil er bei seinen großen Geschäften und bedeutenden Geldmitteln dieses Bankhaus so ganz in seinem Sinne und Interesse beeinflussen konnte. So beteiligte sich Randow auch oft an Gründungen von Aktien-Unternehmungen in nahen und fernen gelegenen Städten, ja, er war der einzige wirkliche Urheber dieser Gründungen und das Bankhaus Schmohl und Comp. war nur das Deckbild für den Gründer Randow. Da es bei den meisten dieser Gründungen sich darum handelt, eine oder mehrere Privatunternehmungen zu kaufen und sie dann mit Nutzen in eine Aktien-Gesellschaft umzuwandeln, so konnte bei solchen Geschäften ein Großkapitalist wie Randow große Gewinne erzielen, zumal wenn er die in Aktiengesellschaften umzuwandelnden Unternehmungen vorher selbst kaufte und dann dem Gründerconsortium zu höheren Preisen anbot. Ein Vorwurf kann an sich Niemand daraus gemacht werden, wenn er auf diese Weise Aktiengesellschaften gründet oder sich daran beteiligt, es ist sogar oft ein wirtschaftlicher Segen, daß solche Großbetriebe geschaffen werden, und dann Risiken übernehmen und Aufgaben lösen, die der einzelne Unternehmer nicht tragen und vollbringen kann.

Es war daher auch Carl Randow wegen dieser Geschäfte nicht zu tadeln. Aber in der unersättlichen Gewinnsucht übertrieb Randow dieses Thun, er litt förmlich an Gewinnfieber u. und verzettelte dadurch nicht nur seine

Capitalkraften, sondern er erschwerte durch die rasch aufeinander folgenden Gründungen auch das Gedeihen der betreffenden Aktien-Gesellschaften.

Bei dem Heiratsplane seines Sohnes mit Elisabeth Gronau hatte Randow auch schon ein Gründungsprojekt schon still im Auge, er wollte nämlich die bedeutenden Unternehmungen des Commerzienrats Gronau gründen, wenn er mit diesem durch die Verheiratung ihrer Kinder erst recht intim geworden war. Zuletzt sollte dann als Krönung der Randow'schen Gründungen die Umwandlung seiner eigenen Bergwerke in Aktien-Gesellschaften an die Reihe kommen.

Natürlich galt Carl Randow bei aller Welt damals noch als ein großer, reicher Mann, er hielt sich auch selbst dafür und war es auch allen äußeren Beweisen und Besitztiteln nach. Nur zwei Menschen gab es, die diese Meinung nicht teilten, das waren die beiden Inhaber der Bankfirma Schmohl und Comp., Ottomar und Richard Schmohl. Diese beiden abgefeimten Gauner hatten nicht umsonst seit vielen Jahren in Randow's Geldgeschäften die Hände im Spiele gehabt, und seinem ewigen Drängen nach dem Verkauf der Aktien seiner flotten Neugründungen hatten sich seit fünf Jahren, da sich zu wenig Kaufliebhaber für die Aktien fanden, dadurch entsprochen, daß sie in ihrem Geschäfte fast hundert fingierte Conten von Kunden anlegten, die alle Aktien gekauft haben sollten, aber es in Wirklichkeit nicht gethan hatten. Das dreiste Betrugsmanöver versteckten die Gauner dadurch, daß sie angaben, die Kunden hätten nur ein Drittel oder Viertel der Aktien ausgezahlt, und diese Aktien selbst im Depot bei Schmohl und Comp. gelassen. Das Geld zu diesen Anzahlungen entnahmen sie aber zeitweise dem bedeutenden Guthaben, das, Randow bei ihnen hatte, und wenn dies nicht immer paßte so vergriffen sie sich an dessen Wertpapiere zu zeitweiligen Lombardzwecken oder hielten sich durch Wechselkreiterei im großen Stille.

So hatte sich langsam wie ein schleichendes Gift ein Verhängnis für Carl Randow ihm ganz unbekannt, gemacht, und während goldene Schätze seine Geldschränke und rosigae Hoffnungen sein Herz füllten, wandelte er auf vulkanischem Boden, der jeden Tag einstürzen konnte.

Der liebliche, sonnenhelle Pfingstsonntag verkündete in Hellmuth Jansens Heimatsstadt Tausenden und Abertausenden helle Freude. In dichten Scharen zog schon Vormittag Jung und Alt ins Freie und auf ihren Gesichtern strahlte Fröhlichkeit und Glück. Still, fast einsam war es in des Apothekers Jansens Hause, aber nicht deshalb, weil sich dessen Bewohner einem hitteren Pfingstaustzuge angeschlossen hatten, sondern weil sie ernst und schweigsam im Hause weilten.

Alle wußten, wie es Hellmuth ums Herz war, und er hatte gelobt, daß heute für ihn und Elisabeth aus deren Vater Munde der Würfel fallen mußte.

Nach elf Uhr verließ er festen Schrittes in elegantem Gesellschaftsanzuge das Haus und ging in die Gronau'sche Villa. Er sah allerdings ziemlich bleich aus, als er die breite Marmorstufe emporstieg, und sein Herz klopfte, als er sich durch den Diener bei dem

Commerzienrat anmelden und um einige Minuten Gehör bitten ließ. Der Diener meldete auch bald zurück, daß der Commerzienrat bereit sei, Herrn Jansen zu empfangen.

Ueber einen schweren Teppich im Vor-saal hinweg schritt Hellmuth in das Empfangszimmer des Commerzienrats.

Dieser empfing den Sohn des Nachbars zunächst ganz freundlich, in der Meinung, dieser beabsichtige vielleicht, sich demnächst in seiner Vaterstadt als Arzt niederzulassen und mache dieserhalb Anstandsvisiten bei den ersten Familien der Stadt. Das noch scharfe Auge des Commerzienrats erkannte aber schon nach den Begrüßungsworten, daß ein feierlicher Ernst auf Hellmuth's Antlitz stand und daß ihn ein viel wichtigeres Anliegen in das Haus geführt hatte, als einen Anstandsbesuch zu machen. Auch lehnte Hellmuth das Anerbieten des Commerzienrats ab, auf dem Sofa Platz zu nehmen, und blieb vor diesem stehen.

„Bitte, Sprechen Sie“ sagte Gronau, etwas betroffen von dem Auftreten des jungen Mannes und winkte mit der Hand.

(Fortsetzung folgt.)

## Humoristisches.

.. (Unglückliche Stillisierung). „Die Wiese hinter dem Schützenhause wird von morgen ab der höheren Töchterschule als Spielplatz zugewiesen, der weitere Auftrieb von Gänsen ist also dortselbst unstatthaft.“

.. (Zur Erinnerung) Fremder: „Sie, Herr Weiter, warum steht denn eigentlich vor dem Haus da ein Marterl?“ — Bauer: „Ja wissen S', gnä' Herr, da hat nämli amal über'n Sommer a — Johnarzt g'wohnt!“

.. (Nach dem Kommerz). „Wie bin ich denn diese Nacht nach Hause gekommen, Frau Meier?“ — „O, soweit ganz gut! Ihre Mühe ist eben gebracht worden, — jetzt fehlt nur noch der Spazierstock und ein Stiefel!“

.. (Ein malitioser Freund.) Arzt (venomierend): „In der letzten Woche sind wieder verschiedene meiner Patienten gesund geworden!“ — Freund: „Da bist du selbst schuld! Warum hast du dich nicht mehr um sie bekümmert!“

.. (Verblümt.) Diener: „Die Zigarren sind aufgebraucht, gnä' Herr!“ — „Hm, hm, Johann, Sie sind beinahe zehn Jahre bei mir . . . nun könnten Sie jetzt auch einmal 'n Kistchen kaufen!“

## Gute Schuhwaren

unter voller Garantie für gutes Tragen:  
Männer u. Frauen-Lederstiefel von M. 4.—  
an bis zu den besten,  
Rohrstiefel von M. 6.— an  
Kinderstiefel von M. 1.— an  
Hausschuhe von M. —.50 an  
Arbeitschuhe, schwer genagelte Kinderstiefel,  
Holzschuhe u. Stiefel, Filzsohlen etc.  
Ein großer Posten Selbstdarbschuhe u. Stiefel.  
Große Auswahl in besseren Schuhwaren.

Leo Mändle's Schuhfabriklager,

Porzheim,

Deimlingstraße, Ecke Marktplatz.